

Eine leidenschaftliche Frau und ihre ganz große Liebe

VON ANDREAS HÜBNER, 20.01.11, 18:00h, aktualisiert 20.01.11, 20:34h



Marlene Duckstein an ihrem Lieblingsinstrument, der Rühlmann-Orgel in der Spörener Kirche.
(FOTO: THOMAS RUTTKE)

SPÖREN/MZ. Sofort streift dieser fröhliche Glanz ihre Augen. Wenn sie über ihre Tätigkeit spricht, über ihre Passion, ihr Leben, dann beginnt ihr ganzes Gesicht zu strahlen, dann wirkt sie um einiges jünger und voller Tatendrang. Marlene Duckstein liebt die Musik.

Sie liebt ihr Instrument. "Dieser spätromantische, weiche und unverfälschte Klang" hat es ihr angetan, sagt sie - nicht ohne dabei fast schon verträumt zu lächeln. Die 85-Jährige ist Organistin der evangelischen Gemeinde in Spören. "Wie die Jungfrau zum Kind", ist immer ihre Antwort, wenn sie auf die Anfänge ihrer Leidenschaft angesprochen wird. Damals sei der eigentliche Organist für den Gottesdienst der Spörener Grundschule verhindert gewesen und so entschied sie einzuspringen. "Klavierspielen konnte ich ja auch", sagt sie und blickt zurück und muss, während sie ihre damaligen Gedankengänge nachvollzieht, dann doch leicht den Kopf schütteln. Das sei schon noch etwas anderes. Die Spörener Rühlmann-Orgel hat schließlich etwa 800 Pfeifen und insgesamt 16 Register. Allein die Vielfalt der verschiedenen Klangfarben, in denen Marlene Duckstein die Orgel im Spörener Gotteshaus erklingen lassen kann, umschreibt schon riesige Unterschiede zum Klavier.

Es war der Reformationstag, der besagtem Gottesdienst folgte, an dem Marlene Duckstein das edle Instrument zum ersten Mal spielte. "Ganz offiziell", wie sie betont. Das war 1952 und diesem Jahr folgten bis heute unzählige Gottesdienste und andere kleine Konzerte, bei denen sie an der Orgel saß.

Geboren wurde Frau Duckstein in Schönebeck. Später studierte sie Mathematik und Naturwissenschaften in Halle. Eigentlich verschlug es sie zufällig in die hiesige Region. Gemeinsam mit anderen Kommilitonen half sie ihrer damaligen Studentinpfarrerin beim Umzug in ihre heutige Heimat. "Da bin ich dann hier geblieben", sagt sie recht unspektakulär und betont sogleich, dass sie es nie bereut hat. Sie nahm eine halbe Stelle als Kantorkatechetin in Spören an. Das war kurz nach dem Krieg. Ab 1957, erst fünf Jahre nach dem ersten Kontakt zum Spörener Instrument, nahm sie wöchentlich Orgelunterricht an der halleschen Kirchenmusikschule. Von 1961 an arbeitete sie darüber hinaus als Dozentin am kirchlichen Proseminar in Naumburg. "Seit 1998 bin ich nun endgültig im Ruhestand", sagt sie. Nur dem Orgelspielen ist sie immer noch treu geblieben.

"Zwei Hände reichen nicht aus" um allein die Orgeln in den hiesigen Gemeinden zu zählen, auf denen sie nicht wenigstens schon einmal gespielt hat. "Das macht mir so viel Freude", erklärt sie. Frau Duckstein leitet auch einen kleinen Kirchenchor in Sietsch und den Posauenchor Spören - Landsberg. Darüber hinaus singt sie im Bitterfelder Bachchor und ist so gut bekannt in der hiesigen Region. Am liebsten lässt sie aber nach wie vor die eigene Orgel erklingen. "Besonders, nachdem sie komplett restauriert worden ist", so Marlene Duckstein.

Auch bei dem ersten Konzert nach der Wiederherstellung des Instruments durfte sie mitspielen, worauf sie irgendwie besonders stolz ist. "Das war am Reformationstag 2007", sagt sie und insbesondere an das Foto, das damals in der MZ veröffentlicht wurde, kann sie sich noch ganz genau erinnern. Darauf war sie zu sehen und im Hintergrund ihre "große Liebe", die Rühlmannorgel in der Spörener Dorfkirche.